Mosaik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **63 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MOSAIK

Kehr- und Wischgarnitur

Mit dieser Kehr- und Wischgarnitur wird die Arbeit zum Vergnügen! Schaufel sowie Besen verfügen über einen Teleskopstiel. Die Länge des Stiels kann von 59 cm bis 102 cm selbst bestimmt werden. Somit können Sie den Boden in aufrechter Haltung mühelos wischen. Noch etwas sehr Nützliches weist die Schaufel auf: Beim Anheben schliesst sich die Öffnung und der bereits gewischte Schmutz verschwindet im Innern und kann nicht mehr herausfallen. Preis: Fr. 30.– (plus Porto und Verpackung).

Bezugsquelle: Schweizerische Rheumaliga, Renggerstrasse 71, Postfach, 8038 Zürich, Telefon 01/482 56 00, oder bei der Rheumaliga Ihres Wohnkantons.

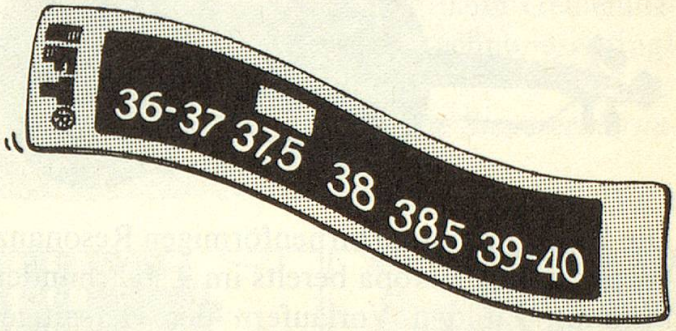
Elsbeth Frei

Niemand muss in seiner Wohnung frieren

Wenn die Heizung ausfällt, so sollte der Mieter zum Telefon greifen und den Vermieter orientieren. Dieser muss die Möglichkeit haben, innert höchstens 2 – 3 Tagen wieder für Wärme zu sorgen. Wenn eine mündliche Mahnung nichts nützt, muss der Mieter dem Vermieter einen eingeschriebenen Expressbrief schicken und bitten, die Heizung innert kurzer Frist wieder in Gang zu setzen. Sollte auch diese Mahnung erfolglos sein, hat sich der Mieter mit dem Bezirksgerichtspräsidenten am Wohnort des Mieters in Verbindung zu setzen. Meistens kann man sofort beim Gericht vorsprechen. Der Mietvertrag und allfällige andere Unterlagen sind mitzubringen. Der Richter kann dann die notwendige Verfügung sofort erlassen und bei Nichtbefolgen eine Busse aussprechen.

Wer sich ganz genau orientieren möchte, verlange die «Tips für Mieter», zusammengestellt vom Schweizerischen Mieterverband, Weisse Gasse 15, 4051 Basel.

Schnell und einfach Fieber messen



Viele Leute nehmen nur ungern einen Fiebermesser mit in die Ferien oder auf Reisen. Die Angst vor dem Zerbrechen ist gross. Der neuartige flache Fiebermesser kann bedenkenlos eingepackt werden, er enthält kein Quecksilber und ist unzerbrechlich. Der biegsame Streifen wird während 15 Sekunden gegen die Stirne gedrückt, und nach dieser Zeit zeigt ein grünes Feld die Temperatur zuverlässig an. Diese einfache Methode ist auch für Bettlägerige, denen die herkömmlichen Arten des Fiebermessens Mühe machen, bestens geeignet.

Der IFT-Stirnfiebermesser der Firma Midro GmbH, Palmenstrasse 1, 4009 Basel, ist in Drogerien und Apotheken zum Preis von Fr. 6.90 erhältlich.

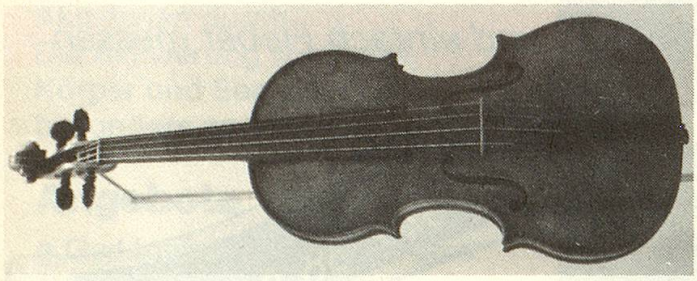
Verlockende Winterreisen

Der neue Katalog der SBB «Die Reisenbahn» stellt auf 32 Seiten eine ganze Reihe attraktiver Winterangebote vor: Rundreisen für einen Tag ins Wallis, ins Berner Oberland, eine Brünig-Rundfahrt. Wer die Landschaft am liebsten

durchs Fenster betrachtet und kühler Winterluft keinen Geschmack abzugewinnen vermag, dem seien diese Tagesausflüge empfohlen. Selbstverständlich werden die Sportlichen nicht vergessen, noch jene, die gerne einige Tage in Städten des In- und Auslandes Museen und Theater besuchen möchten. Dass Winterferien gesund und erholsam sind, hat sich längst herumgesprochen, die Angebote der SBB in der Schweiz und in Österreich sind verlockend. Wer aber Frühlingsbahnen bevorzugt, wird ebenfalls nicht vernachlässigt. Für jeden etwas!

Der Katalog ist an jedem Bahnschalter gratis erhältlich, ein Bestellschein für Reisen und Ferien liegt bei, die SBB nimmt aber auch telefonische Bestellungen entgegen.

Die Geige



Die Fiedel mit ihrem birnenförmigen Resonanzkörper war in Europa bereits im 9. Jahrhundert bekannt. Zu den Vorläufern der viersaitigen Geige mit dem flachen Resonanzkörper gehören auch die Gamben und die siebensaitige Viola d'amore. Die Geige, wie wir sie heute kennen, begann man gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu bauen. Die berühmtesten Geigenbauer lebten in Italien. Zu den ersten gehören Gasparo di Salo und Giovanni Paolo Maggini. Höhepunkt des Geigenbaus aber war die Schule von Cremona. Die Instrumente der Amati und deren Schüler Stradivari und Guarnieri gehören noch heute zu den begehrtesten und teuer bezahlten Instrumenten. Das Geheimnis ihres unnachahmlichen Klanges ist nie mit Sicherheit ergründet worden. Ein Schüler Stradivaris, Michael Klotz, gründete im bayrischen Mittenwald eine Geigenbauschule, die bis in die heutige Zeit Bestand hat.

Bald eroberte die Geige den ersten Platz in der europäischen Kunstmusik. Die Virtuosität berühmter Geiger – man denke an Paganini – wurde eher teuflischen denn himmlischen Mächten zugeschrieben. Der erste Geiger war Konzertmeister, d.h. er dirigierte das Orchester, zusammen mit dem Cembalisten. Erst im frühen 19. Jahrhundert musste er diese Aufgabe einem Dirigenten überlassen. Aber noch Johann Strauss Sohn amtete als Stehgeiger, d.h. er dirigierte selber. Willy Boskowsky hat beim berühmten Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker diesen Brauch wieder übernommen.

Brahms hat sein Violinkonzert in D-Dur seinem Freund, dem Geiger Joseph Joachim, gewidmet und von ihm auch manchen guten Rat für die Solostimme bekommen. Auch Anton Dvořák widmete sein Violinkonzert diesem grossen Geiger. Mendelssohn schrieb sein berühmtes Violinkonzert für seinen Jugendfreund Ferdinand David, den er auch zum Konzertmeister ernannte, als er die Leitung des Gewandhaus-Orchesters übernahm.

Mozart war nicht nur ein Meister auf dem Klavier, ebenso virtuos beherrschte er das Geigenspiel. Von den Zigeunern heisst es, sie würden mit einer Geige in der Hand geboren. Sie sind Meister der Improvisation. Wirklich echt wird ihr Spiel erst, wenn sie eigene Freude, Jubel, Leid und Schmerz in Musik umwandeln. Vielleicht ist es kein Zufall, dass viele grosse Geiger den Nomaden und fluchtbereiten Völkern angehören. Eine Geige kann man überall hin mittragen.

Vom berühmten Geiger Bronislaw Hubermann heisst es, er sei nur deshalb Violinist geworden, weil sein Vater die drei Rubel, die ein Händler für das Instrument forderte, aufbringen konnte. Ein Klavier, wie es der kleine Bronislaw wünschte, überstieg die finanziellen Möglichkeiten des Vaters.

Um eine Geige gibt es immer ein wenig Geheimnis, einen Zauber, den niemand ganz zu ergründen vermag. Ein berühmter Pianist wird bewundert, ein Violinist verehrt.

Nach dieser Sintflut

Nach dieser Sintflut
möchte ich die Taube,
und nichts als die Taube,
noch einmal gerettet sehn.

Ich ginge ja unter in diesem Meer!
flög' sie nicht aus,
brächte sie nicht
in letzter Stunde das Blatt.

Ingeborg Bachmann

Redaktion Elisabeth Schütt